



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

März 1792 und Mai 1933

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

den Verhandlungen mit Österreich und den Rheinfürsten ergaben, und entfesselten im April 1792 den Präventivkrieg, um sich von der Konkurrenz der Jakobiner zu befreien und die Unruhe nach außen abzulenken. Die Männer der Deutschen Revolution verhielten sich ganz anders.

Deutschland dachte im Mai 1933 nicht an Krieg. Es konnte nicht einmal daran denken, weil es beinahe völlig entwaffnet stand. Die Karabiner, die man am 6. März an die braunen Hundertschaften ausgeteilt hatte, um die Regierungsgewalt zu sichern, waren längst wieder abgeliefert worden. Nur die Hilfspolizei und Hitlers Standards, die kleine schwarze Elitetruppe, die im Innenhof der neuen Reichskanzlei ihre Posten setzte und den Führer vor jeder Bedrohung schützte, trugen noch Stahlhelm und Waffe. Die deutsche Revolution bedurfte aber auch keiner Ablenkung nach außen. Sie vollendete sich in sich selbst. Wer Deutschland der Erneuerung entgegenführen wollte, der brauchte den Frieden als Grundlage dieser inneren Erneuerung, nicht den Krieg. Es war nicht Deutschland, das an einen Präventivkrieg dachte, sondern wiederum Frankreich. Frankreich hat sich damals mit dem Gedanken an Sanktionen, also an einen bewaffneten Einmarsch in Deutschland getragen. Das lag in seiner Politik begründet, die von der Vorstellung nicht abließ, daß es sich mit allen Mitteln gegen Deutschland schützen müsse. Frankreich hat trotz seiner hohen Rüstung, seiner Bündnisse und Verträge seine Sicherheit bedroht gefühlt, obwohl Deutschland nichts anderes als Gleichberechtigung verlangte und den ihm zukommenden Platz unter den souveränen Staaten Europas. So verschieden lagen die Dinge, wenn man diesem historischen Vergleich nachgeht. Der Franzose, der seinem politischen Instinkt vertraut, denkt darüber anders.

\*

Als die Einberufung des Reichstags zur Entgegennahme einer Erklärung des Reichskanzlers erging, war sich alle Welt bewußt, daß die Spannung, die über Europa lagerte, durch diesen Vorgang entscheidend beeinflusst wurde. Wie ernst die Lage war, erfuhr sie aber schon am 16. Mai, dem Tage vor dem Zusammentritt des Reichs-



tags. Da wurde eine Botschaft bekannt, die der Präsident der Vereinigten Staaten an die Regierungen der an der Abrüstungskonferenz beteiligten und zur Weltwirtschaftskonferenz nach London eingeladenen Staaten gerichtet hatte. Roosevelt beschwor in diesem Manifest die Regierungen, die allgemeine Abrüstung durchzuführen und dadurch den Frieden zu sichern, um an die Stelle des obwaltenden Chaos eine neue Ordnung zu setzen. Der Amerikaner hatte Grund, so zu sprechen, denn sein Land war durch die Fehlleitung der Weltwirtschaft und den Zusammenbruch der Währungen in eine Krise gestürzt worden, die nicht mehr als natürliche Schrumpfung der künstlich in die Höhe getriebenen „prosperity“ bezeichnet werden konnte, sondern das Ende der Ära amerikanischer Expansion auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet ankündigte. Amerikas „Pionier“-Zeitalter ging mit dieser Krise zu Grabe. Der Schatten Japans stand hinter Roosevelts Manifest.

Die Friedensbotschaft aus Amerika bereitete Hitlers Erklärungen den Weg. Sie hatte aber auch die französische Regierung von der Notwendigkeit behutsamen Vorgehens überzeugt. Es wurde wieder ruhiger im Elsaß. Die gefahrdrohende Spannung erschien also schon etwas gemildert, als Hitler am 17. Mai vor den Reichstag trat. Da Roosevelts Appell aber nur dann Erfolg versprach, wenn der Präsident bereit war, die ganze wirtschaftliche und militärische Kraft seines Landes für die Lösung der von ihm den Mächten gestellten Aufgaben einzusetzen, und daran in diesem Augenblick nicht zu denken war, blieb die Lage noch ernst und bedrohlich genug. Die europäische Zusammenarbeit stand vor einer Zerreißprobe. Es war also eine Schicksalsstunde für alle Welt, als Adolf Hitler am 17. Mai vor versammeltem Reichstag das Wort ergriff.

Noch einmal saßen die Parteien im Ring, die am 23. März über das Ermächtigungsgesetz der nationalen Regierung abgestimmt hatten. Noch einmal stand diese Regierung vor dem Reichstag. Die Regierung war noch dieselbe, aber in den Reihen der Sozialdemokratie klappten große und in denen des Zentrums kleinere Lücken. Die in Schutzhaft genommenen oder in eine Untersuchung verwickelten Abgeordneten fehlten. Es handelte sich auch diesmal um eine Kundgebung, deren Verlauf im voraus feststand. Die Regierung hatte die